

Keine Orientbahn, kein Kurort – und trotzdem erfolgreich in der Val Müstair

Bündner Tagblatt, 24 Mai 2016

Eigentlich wurde das Hotel „Münsterhof“ einst gebaut, um mit der Orientbahn anreisende Gäste zu beherbergen. Die Bahn blieb ein Papiertiger. Das Hotel «Münsterhof» hingegen begrüßte trotzdem nationale und internationale Gäste.

Sie seien eigentlich immer da, kam die freundliche Auskunft des Hoteliers Plinio Meyer auf die Frage nach den Öffnungszeiten in der Zwischensaison für einen Besuch im Hotel «Münsterhof» in Müstair. Dieses «immer da» ist das Stichwort vor Ort am Tisch in der heimeligen, arvengetäferten Gaststube des Hotels. Das heisst, der Aussage müsste man noch das kleine Wort «schon» voranfügen. Plinio Meyers Vorfahren wanderten in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts vom Unterengadin in die Val Müstair ein. Er selbst führt das Hotel «Münsterhof» bereits in der fünften Generation. «Schon immer da» zu sagen, wäre also durchaus gerechtfertigt.

Gründer und Erbauer des Hotels «Münsterhof» ist der Ur-Ur-Grossvater des heutigen Besitzers, Clotin Andri, geboren im Jahr 1826. Clotin teilte das Schicksal vieler seiner Zeitgenossen. Er musste das Tal verlassen, um sich seinen Lebensunterhalt in der Fremde zu verdienen. Erst zog er nach Treviso bei Venedig. Drei Jahre später erhielt er durch die Vermittlung eines Freundes eine Stelle in einem Warschauer Geschäftshaus. Bald gründete er mit zwei Landsmännern unter dem Namen «Firma Bott & Clotin» zwei stattliche Kaffeehäuser im Zentrum von Warschau: das «Kaffee zum Theater» und das «Kaffee zur Post». «Das 'Kaffee zur Post' gibt es heute noch», erzählt Plinio Meyer. Er habe es in Warschau besucht.

BT vermeldete Eröffnung

Als Clotin nun in Warschau von den Plänen einer Bahnlinie hörte, die über den Albula- und Ofenpass die Schweiz mit Norditalien verbinden sollte, verkaufte er sein Warschauer Geschäft für 15 000 Rubel an seinen Freund Bott und kehrte im Jahre 1886 als wohlhabender Mann ins Münstertal zurück. Er dachte an Scharen von Touristen, die mit der neuen Eisenbahn ins Münstertal kommen würden und daran, das Münstertal mit seinem milden Klima zu einem Kurort zu machen. Clotin kaufte das Haus eines Veters mitten in Müstair und begann 1887 vorsorglich mit dem Bau des Hotels «Münsterhof». Leider starb er noch vor der Eröffnung. Das Erbe trat der Sohn Nicolaus an, der das Werk seines Vaters zu Ende brachte. Am 11. Mai 1890 vermeldete das «Bündner Tagblatt» die Eröffnung des Hotels Münsterhof in Müstair folgendermassen: «Münster. (Korresp.) Vergangenen Sonntag wurde in Münster das neu erstellte Hotel 'Münsterhof' eröffnet. Dasselbe enthält schön ausgestattete Zimmer, 1 Lesesalon, Speisesaal und eine geräumige Restauration. Hinter dem Hause auf dem sogen. Muntet wird gegenwärtig eine Allee angelegt». Clotins grosser Traum war eine von Bäumen gesäumte Allee, die vom Bahnhof zu seinem Hotel führen würde. Sie wurde nie realisiert.

Negociants und Professoren

Auch wenn die Konzession für die «Orientbahn», wie die geplante Bahnlinie hiess, schon da war und die Schienen bereits in Tschiers lagerten, blieben Clotins Ideen zum touristischen Aufschwung im Münstertal Träume. Der Bau wurde vom Ersten Weltkrieg gestoppt. Trotzdem kam eine internationale Kundschaft in den «Münsterhof», welche die kürzeste Verbindung über die Alpen über den Umbrail-, den Reschen- und den Ofenpass nutzte. Mangels Bahn halt eben wie bisher per Postkutsche. Plinio Meyer öffnet das «Livre des Etrangers» aus dem Jahr 1912. Gäste aus Wien, London, Paris, Berlin oder auch Dresden sind darin verzeichnet. So zum Beispiel Victor Kempny, K.K. Professor aus Wien.

Witzig ist der Eintrag vom 16. August 1912. Ein osmanischer Kavallerie-Leutnant namens Ismail Hakki Bey Ben Tenfik reiste von Konstantinopel nach Berlin und übernachtete im «Münsterhof». Eine bunte Gästeschar fand sich ein: Fabrikanten, Ingenieure, Negociants, Professoren oder auch einfach Privatiere. Allerdings kamen die Reisenden nur im Sommer, im Winter war der Weg über die Pässe zu beschwerlich und das Hotel blieb geschlossen.

Vieh- und Obsthändler

Während des Ersten Weltkrieges war vor allem Militär im «Münsterhof» untergebracht. Danach kamen vorwiegend Schweizer Gäste ins Hotel. Während des Zweiten Weltkrieges stiegen viele Viehhändler, Landwirte und Kaufmänner im «Münsterhof» ab. So zum Beispiel im Juli 1941 Hermann Caduff und Claudio Janett aus Schluen. «Wahrscheinlich reisten sie ins Südtirol, um Vieh zu kaufen», mutmasst Plinio Meyer. Auch zahlreiche Obsthändler fanden den Weg in das Hotel. Auch sie pflegten geschäftliche Verbindungen ins Südtirol.

Nach dem Krieg in den frühen Fünfzigerjahren brachte der Tourismus Feriengäste ins Hotel. Einer dieser Gäste war der Automechaniker Luciano Meyer. Er übernachtete am 13. Juli 1958 im «Münsterhof» und verliebte sich quasi über Nacht in die Tochter des Hauses, Carla Fasser. «Er brachte mir schon am nächsten Morgen Blumen», erzählt Carla Meyer, die Mutter von Plinio Meyer, die sich inzwischen ebenfalls an den Tisch gesetzt hat. Nach der Heirat zog sie mit Luciano Meyer nach Zürich. 1969 kehrten die beiden ins Münstertal zurück, um das Hotel als vierte Generation zu übernehmen. Carla Meyer bringt nun neuere, von den Gästen selbst gestaltete Gästebücher. In den späten Sechzigerjahren waren Klassen von verschiedenen englischen Privatschulen zum Skifahren im «Münsterhof». Den Unterricht auf der Piste hätten die Grenzbeamten gegeben, erzählt Plinio Meyer. Und Carla Meyer ergänzt: «Ich musste den Jungen zeigen, wie die Skischuhe anzuziehen und die Skis zu schultern sind». Jeweils bis zu 160 Schüler bevölkerten damals das Hotel und das kleine Dorf. Plinio Meyer erinnert sich schmunzelnd: «Englische Mädchen mit Miniröcken. Das war jeweils ein Theater im Dorf. Und herzerreissende Abschiedsszenen gab es, wenn sie wieder abreisten».

Im 1971 war Walter Roderer mit Ruth Jecklin im Münsterhof. Hanne und Erich Sieber dürften wohl nach ihrem Eintrag zu Stammgästen geworden sein. Sie schrieben am 14. Juli 1971: «Münstair ist eine Wonne für Städter ohne Luft, Licht und Sonne; darum ist es sicher für Familie Sieber, der Münsterhof sieht uns bald wieder.»

Skiteams und das Trio Eugster

Auch von Kurt Furgler und Heidi Abel finden sich Einträge. Viktor Giacobbo war im Restaurant zu Gast. Mitte der Siebzigerjahre trug sich das USA-Skiteam ein. Zu entziffern sind die Namen Phil Maire und Cindy Nelson. Sie trainierten mehrere Male im Herbst auf dem Stelvio und waren im «Münsterhof» einquartiert. Cindy Nelson sei eine sehr sympathische Person gewesen, meint Carla Meyer rückblickend. Das jugoslawische Skiteam genoss die Gastfreundschaft des «Münsterhofs», ebenso wie das Trio Eugster. Es feierte am 1. August 1980 wohl den Nationalfeiertag in der Val Müstair und schrieb ins Gästebuch: «Herzlichen Dank für die nette Aufnahme».

Ob Plinio Meyer den «Münsterhof» an die sechste Generation übergeben kann, ist noch ungewiss. Denn ob seine Söhne – beide gelernte Köche – wie einst Clotin ins Tal zurückkehren werden? Wer weiss.